

Atzeni fuhr knapp am Podest vorbei

Steher-Europameister Giuseppe Atzeni fuhr am 99. Berliner Sechstagerrennen auf den vierten Rang. Diese Platzierung ist für den Siebner keine Enttäuschung.

Rad. – Kaum aus Berlin zu Hause in Siebnen angekommen, war gestern Schneeschippen für den 32-jährigen Steher-Rennfahrer angesagt. Beim Schaufeln meinte er scherzhaft: «Ich schwitze mehr als am Sechstagerrennen.» Das heisst nicht, dass Giuseppe Atzeni sich in Berlin nicht verausgabte. Er sagt: «Es war hart. Härter als anderswo. Denn die Töfss geben in Berlin weniger Windschatten. Und das Tempo ist nicht geringer als in Zürich.» Gerne wäre der Ausserschwyzer um den Sieg mitgefahren. «Mir fehlte die Rennhärte. Die Gegner fuhren mir um die Ohren», sagte er.

Ein Etappensieg

Beim Auftaktrennen wurde Atzeni nur Zweitletzter. Am zweiten Etappentag konnte der Siebner von der zweiten Position starten. Eine gute Ausgangslage, die er nutzte. Teilerfolge waren also möglich, doch nicht das Gesamtklassement. So steckte der Siebner seine Ambitionen zugunsten von Peter Jörg (VC Steinmaur) zurück. Atzeni hielt seinem Clubkollegen, so gut es ging, den Rücken frei. Der Siebner leistete der übrigen Konkurrenz Widerstand und machte ihr das Überholen nicht leicht. Am zweitletzten Tag lag Giuseppe Atzeni unmittelbar vor Rennschluss an der Spitze. Statt seinen zweiten Etappensieg zu feiern, liess er Peter Jörg vorbeifahren. Jörg (15 Rangpunkte) lag vor dem Abschlusstag an zweiter Position. Es führte der ehemalige Doppel-Europameister (2007/2008) Timo Scholz mit 13 Rangpunkten. Vor dem finalen Rennen belegte Atzeni punktgleich mit Jan-Eric Schwarzer (21 Rangpunkte) den vierten Rang. Der Podestplatz, Atzenis im Vorfeld definiertes Ziel, war immer noch möglich. Schwarzer fiel zurück. Doch Vize-Europameister Mario Vohnhof zog von zuhinterst an allen vorbei und gewann die Etappe. In der Endabrechnung belegte Giuseppe Atzeni den vierten Rang.

Podestplatz knapp verfehlt

Der knapp verfehlt Podestplatz (1 Rangpunkt) ist für Giuseppe Atzeni keine Enttäuschung. «Im Winter ist die Konkurrenz einfach besser in Form», sagt ein gelassener Atzeni. Die Höhepunkte setzte Atzeni bewusst in den Sommer. Er rief dann auch seine Bestleistungen ab: Schweizer Meister und Europameister. Jedoch hatte er nie Zeit, diese gebührend zu feiern. Nicht so in Berlin. Nach dem Rennen ging die Party ab. Die Stimmung im Berliner Velodrom bot auch Anlass dazu, die auch Atzeni und viele andere Rennfahrer ansteckte. Über 12 500 Zuschauer sorgten Abend für Abend für einen Hexenkessel. Nach der lauten Berliner Woche kehrt beim 32-jährigen Siebner jedoch keine Ruhe ein. Er treibt seinen Ladenumbau voran und hat viele Velos zusammenzustellen sowie zu reparieren. Im März ist Atzeni für drei Wochen als Velo-Guide in Mallorca tätig. Für April plant der Ausserschwyzer die ersten Strassenwettkämpfe. Im Mai beginnen die Dienstsrennen auf der Offenen Rennbahn von Oerlikon. (bs)

99. Berliner Sechstagerrennen Steher (Endstand nach sechs Rennen): 1. Timo Scholz (D) 15 Rangpunkte; 2. Peter Jörg (Steinmaur) 18; 3. Mario Vohnhof (D) 24; 4. Giuseppe Atzeni (Siebnen) 24; 5. Jan-Eric Schwarzer (D) 27; 6. Florian Fernow (D) 28; 7. Marcel Möbus (D) 31; 8. Philipp Klein (D) 48.

«Eine Medaille wäre ein Traum»

Morgen Freitag fliegt das Schweizer Ski-Team nach Vancouver. Der Pfäffiker Tobias Grünenfelder sieht sich selbst als «Aussenseiter mit Medaillenchancen».

Von Irene Lustenberger

Ski alpin. – Obwohl die Saisonvorbereitung für Tobias Grünenfelder alles andere als optimal lief – er brach sich Ende September bei einem Trainingssturz den Daumen – konnte er alle Speed-Rennen bestreiten. Sein Ziel zu Saisonbeginn war die Qualifikation für die Olympischen Spiele. Dies schaffte der gebürtige Glarner Ende des vergangenen Jahres mit dem siebten Rang in der Abfahrt von Bormio. «Danach war ich lockerer drauf», resümiert der 32-Jährige. Mit dieser Lockerheit fuhr Grünenfelder im Super-G in Kitzbühel auf Rang 6, was auch in dieser Disziplin die Olympia-Qualifikation bedeutete, wenn auch im letzten Moment.

Dementsprechend blickt der Pfäffiker auf eine gute Saison zurück. «Mit gewissen Rennen bin ich sehr zufrieden, während ich in anderen zu viele Fehler gemacht habe», fasst er zusammen. So konnte er in den zehn bisherigen Rennen (sechs Abfahrten und vier Super-G) neunmal Weltcuppunkte sammeln und schied nur einmal aus. Dreimal fuhr Tobias Grünenfelder sogar in die Top Ten.

Grössere Chancen im Super-G

«Ich bin in Form», meint der 32-Jährige kurz vor seinem Abflug nach Übersee. Morgen steigt das Ski-Team ins Flugzeug nach Kanada. Nach der Akklimatisierung disloziert das Team nach Whistler, wo am 10. Februar das erste offizielle Abfahrtstraining stattfindet. Am 13. starten die Athleten zur



Tobias Grünenfelder rechnet sich im Super-G die grössten Chancen aus. Bild zvg

Olympia-Abfahrt. Ob er dann im Starthaus stehen wird, weiss Tobias Grünenfelder noch nicht. Denn jede Nation darf in jedem Rennen höchstens vier Fahrer stellen, qualifiziert haben sich – dank je zwei Top-15- oder einem Top-8-Resultat – aber nebst dem Glarner auch Didier Cuche, Carlo Janka, Didier Défago, Ambrosi Hoffmann und Patrick Küng, insgesamt also sechs Schweizer. Während Cuche und Janka, die in der aktuellen Saison Abfahrtsiege erzielen konnten, wohl gesetzt sind, kämpfen die restlichen vier Fahrer in den Trainings um die zwei verbleibenden Startplätze.

Im Super-G wird Tobias Grünenfelder ziemlich sicher an den Start gehen. Denn hier haben «nur» vier Schweizer die Qualifikationshürde geschafft. Deshalb rechnet er sich in seiner Lieblingsdisziplin grössere Chancen auf eine gute Platzierung aus. Er sei für das Rennen am 19. Februar zwar nicht Topfavorit, sondern Aussenseiter mit Medaillenchancen. «Wenn ich eine Medaille gewinne, würde ein Traum in Erfüllung gehen», gibt der Skifahrer zur Auskunft. Es komme immer auch auf die Beschaffenheit und die Fahrbarkeit der Piste an.

Egal, wie er an den Olympischen Spielen abschneidet, Grünenfelder wird weiterfahren. «Ich weiss zwar noch nicht wie lange, hänge aber noch einige Jahre an», sagt er abschliessend.

Tobias Grünenfelder

Geboren: 27. November 1977

Wohnort: Pfäffikon

Zivilstand: ledig

Beruf: Skirennfahrer

Grösse/Gewicht: 180 cm/89 kg

Hobbys: Klettern, Sport allgemein

Countdown für Vancouver läuft

Der grösste Teil der Schweizer Aktiven, welche vom 12. bis 28. Februar an den Olympischen Spielen teilnehmen, fliegt morgen mit einem Sonderflug nach Vancouver. Mit dabei ist natürlich auch unser «vierblättriges Kleeblatt».

Von Alfred Wolf

Ski alpin. – Wenn man von der Stimmung ausgeht, welche unter den vier Fahrerinnen vorgestern geherrscht hat, dann darf man für die kommenden Frauen-Wettbewerbe an den Olympischen Spielen optimistisch sein. Bestens gelaunt posierten Andrea Dettling, Nadia Styger, Nadja Kamer und Fabienne Suter in ihrem neuen Outfit noch dem «Boten»-Fotografen. Schon bald besteigen die vier Schwyzer Frauen den Flieger nach Übersee, um in knapp drei Wochen – hoffentlich medaillengeschmückt – die Rückreise anzutreten. Vorher gilt es aber, in Vancouver die schwierigen und nervenaufreibenden Wettkämpfe zu bestreiten.

Schwyzer Meisterschaft im Super-G Eine ganz spezielle Konstellation hat sich – teils auch durch Verletzungen von Teamkameradinnen – im Super-G ergeben. Die Schweizer Mannschaft wird in jenem Rennen, welches am Samstag, 20. Februar, über die Bühne geht, nur aus Schwyzerinnen bestehen. Es könnte also zu einer Schwyzer Meisterschaft (mit starker ausländischer Beteiligung) kommen. Natürlich ist dieser Vergleich nicht ganz ernst gemeint, aber es ist schon erstaunlich, dass unser kleiner Kanton vier Fünftel des ganzen Frauen-Teams an Olympia stellt. Ähnlich



Die Stimmung könnte kaum besser sein: Die vier Schwyzerinnen freuen sich, in Vancouver unseren Kanton vertreten zu dürfen. Von links Fabienne Suter, Nadia Styger, Andrea Dettling und Nadja Kamer. Bild Ernst Immoos

wird es beim Abfahrtsrennen der Frauen sein, nur dass in diesem Rennen, welches am Mittwoch, 17. Februar, gefahren wird, wohl die Engelbergerin Dominique Gisin gesetzt sein wird. Dann werden also «nur» drei Schwyzerinnen am Start sein.

In den technischen Disziplinen hat sich ausser Fabienne Suter keine Fah-

rerin für die Spiele in Kanada qualifizieren können. Darum wird unser Land wohl Mühe haben, vor allem im Slalom vier Fahrerinnen an den Start bringen zu können. Fabienne Suter könnte im Riesenslalom, wenn sie den Knopf lösen kann, sogar für eine Überraschung sorgen. Dazu werden wohl auch die Abfahrerinnen das Kontingent des Schweizer Teams auf-

füllen. Im Damen-Slalom hingegen ist es fraglich, ob die Schweiz überhaupt Fahrerinnen am Start haben wird. Daran müsste man sich aber zuerst gewöhnen: Die Ski-Nation Schweiz hat in einer alpinen Disziplin keine Fahrerinnen auf der Startliste. Vielleicht hätten die Selektoren hier doch ein Auge zudrücken sollen, denn dies darf eigentlich gar nicht sein.